

1038

HOMILIE AM 15. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
HEILBRONN, 1941

HOMILIE AM 15. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester (Ält.) Vitus Lutz
Heilbronn, 1941

Ep. Galater 5, 16-24; Ev. Lukas, 17, 11-19

Jene zehn Aussätzigen hatten den HErrn um Sein Erbarmen und Seine Hilfe angerufen, und sie hatten keine Fehlbitte getan. Großes hatten Sie dem HErrn zugetraut, sowohl hinsichtlich Seines Mitleids als auch in bezug auf Seine Macht zur Heilung ihrer Krankheit, welche die Menschen nicht heilen konnten.

Die Erhörung ihrer Bitte kam so schnell und so einfach, dass ihnen das große Wunder gar nicht recht zum Bewusstsein kam; sie waren gegenüber solch gewaltigem Geschehen wie die unmündigen Kinder, die das Geschehene nicht genügend zu würdigen wussten.

Ist das nicht fast allgemein so bei uns Menschen? Die Welt ist erfüllt mit zahllosen Wundern, und täglich geschehen neue. „Aber wem wird der Arm des HErrn offenbar?“ Weil wir es täglich sehen und gewohnt sind, ist es uns selbstverständlich, und man denkt nicht, dass dahinter der große Schöpfer und

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0240

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Geber steht, durch dessen Willen alle Dinge ihr Wesen und Dasein haben.

In Krankheit und Not kommt man vielleicht noch eher zum Nachdenken, und wünscht wohl auch, dass Gott helfen möchte. Aber im Wohlsein denkt man nicht an den Geber aller Dinge und vergisst das Danken, denn man hat ja, was man braucht.

Alle empfangen Wohltaten; wenige nur danken dafür. Einer von den zehn Aussätzigen hat damals seinen Wohltäter geehrt. „Sind ihrer nicht zehn rein geworden; wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, und gäbe Gott die Ehre?“

In anderen Fällen ist die Zahl der Dankenden vielleicht noch geringer. Am kleinsten ist sie wohl gegenüber den Wohltaten des Erlösungswerkes. Für alle ist es geschehen. Alle empfangen daraus Wohltaten; alle könnten daraus ihr Heil für dieses und das zukünftige Leben schöpfen; aber wie wenige sind es, die ihren Wohltäter erkennen und ehren?

Einer von zehn kehrte um und dankte. Und das war ein Samariter, einer, der nicht zum Volk der Wahl gehörte und nicht deren Erkenntnis und Erziehung - empfangen hatte.

Ähnlich ist es oft gegangen. Die geladenen Gäste haben abgelehnt; die Fernstehenden hat Gott hereinführen können. Die Neune sind wieder ihre vorigen Wege gegangen; der Eine kehrte um, Gott zu danken und ein neues Leben zu beginnen.

An denen, die nicht bloß in der Not zu bitten, sondern auch für die Wohltat zu danken wissen, kann Gott Sein Heilswerk fortsetzen und hinausführen. Dieses Heilswerk ist noch nicht abgeschlossen. Krankheiten können uns abgenommen werden, Hilfe können wir in jeder Not erlangen; aber wir bleiben dennoch für dieses Leben im Leibe der Schwachheit und Sünde. Wir können wieder krank werden, und wieder in allerlei Not geraten. Deshalb müssen wir uns zu Gott halten, dass Er uns ein stetiger Helfer sein und alle unsere Gebrechen heilen kann.

Wir müssen von dem Aussatz der Sünde rein werden, nicht nur einmal oder einige Mal, sondern täglich und allezeit. Und dazu ist nötig unser Glaube an Gott, unser Gehorsam, unsere Hingabe, unsere Dankbarkeit.

Wie jene nur durch eine Gottestat von ihrem Aussatz rein werden konnten, so kann die Menschheit nur durch die in Christus gegebene Erlösung von der Sünde rein werden. Dieses Heilswerk ist in die-

sem Leben abhängig von unserem Bleiben in Christus. Es wird erst abgeschlossen und vollendet durch Seine Wiederkunft, wo wir den Auferstehungsleib empfangen werden.

Die Wohltaten der Erlösung sind über unser Verstehen groß und wunderbar, und deshalb allen Dankes wert. Dennoch kann es uns begegnen, dass wir uns recht unerlöst vorkommen, denn „offenbar sind die Werke des Fleisches.“ Nicht nur sind sie offenbar bei Weltkindern, sondern sie regen sich auch in den Herzen derer, die Christo angehören. „Das Fleisch gelüftet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind widereinander, dass ihr nicht tut, was ihr wollt.“

Einer der letzten Apostel hat zu diesem Schriftwort gesagt: „Alles Streiten ist peinlich, ob es sei in der Familie, in der Gesellschaft oder im Staat und unter den Völkern. Aber der inwendige Widerstreit in uns, der Streit zwischen Fleisch und Geist, ist der peinlichste von allen. Das Gelüsten nach irgendetwas Bösem, und dabei ein waches Gewissen, das uns sagt: Wenn du deiner Begierde nachgibst, so betrübst du den Geist und beleidigst Gott - das ist der schmerzlichste Kampf; und wahrlich, wir müssen dankbar sein für jegliche Kraft, die uns darin beisteht, und uns daraus bereit.“

Eine solche Kraft will uns der Heilige Geist sein, wie die Epistel sagt: „Wandelt im Geist, so werdet ihr des Fleisches Begehren nicht zur Tat werden lassen.“

Mit anderen Worten: Behaltet und unterhaltet beständig den Geist der Gemeinschaft mit Christo, eurem himmlischen Haupt, im Aufblick zu Ihm, in der Gewissheit, dass ihr Glieder an Seinem Leibe seid; dass Er euch als solche ansieht und liebt; dass Er hoch erfreut ist, wenn ihr zu Ihm naht, und desto mehr, je öfter ihr es tut; dass Seine wachsame Sorge für euch nie aufhört, dass es Seine freudige Hoffnung ist, euch bei sich zu haben von Angesicht zu Angesicht, um euch dann Seine ganze Herrlichkeit zu zeigen. Es ist offenbar, dass diese Weise des Wandels es euch nicht zulässt, auf eigene Kraft zu vertrauen. Davor müssen sich besonders die jungen Leute hüten. Wandelt demütig, denn Hochmut kommt immer vor dem Fall. Haltet Umgang mit solchen, die Gott wahrhaft fürchten und lieben; weiset jeden bösen Gedanken beim ersten Aufkeimen ab; schauet nicht nach irgendeiner verbotenen Frucht; seid Gehorsam gegen eure Vorgesetzten in jeder Lebensstellung. Suchet den Rat eurer Hirten als vom HErrn. Betet ohne Unterlass, in Not und im Wohlergehen; schüttet euer Herz aus vor eurem himmlischen Vater durch Jesum Christum. Und unser Vater, der ins Verborgene sieht, wird es euch vergelten öffentlich. Auf diese Weise

„wandelt im Geist, so werdet ihr des Fleisches Begehren nicht zur Tat werden lassen.“

Im Geist wandeln heißt also: im Gehorsam des Wortes Gottes, nach Gottes Willen wandeln. Jesu Wort an die Aussätzigen war: „Gehet hin, und zeigt euch den Priestern.“ Sie gehorchten diesem Wort, und da sie hingingen, wurden sie rein.

Solcher Segen liegt auf dem Gehorsam des Glaubens. Darum lasst uns laufen den Weg des Gehorsams in den Fußstapfen Christi. Dadurch werden wir die reinigende Kraft des Blutes Christi und die bewahrende und stärkende Hilfe des Heiligen Geistes in unserem Leben erfahren dürfen. Wir werden uns reinigen können von allem, was in Gottes Augen unrein ist, und bereit sein auf den Tag der Zukunft unseres HErrn Jesu Christi.

Amen.